Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 3 (1926)
Heft: 2

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geographische Gesellschaft Bern.

Demonstrationsabend (20. November 1925).

Zuerst erhielt Herr *Dr. H. Frey* das Wort zur Vorführung einer Anzahl neuerer Kartenwerke, mit denen die Wände des Zoologischen Instituts geschmückt waren. Er begann mit dem alten Kartographen des Kantons Genf: Michele du Crest mit seiner detaillierten Karte aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, dem Kartenwerk in 16 Blättern im Masstab 1 : 12,500, welche sich auf die von Dufour geleiteten Vermessungen stützen, — Blatt 10 und 11 lagen im Original vor — und schliesslich der von Prof. Rosier veranlassten Wandkarte und einer entsprechenden Handkarte des Pays de Genève. Es folgten die prächtigen Wandkarten der Kantone Freiburg und Zug, sowie die Handkarte des Fürstentums Liechtenstein. An einer andern Wand hingen die beiden Wandkarten von Prof. Brockmann-Jerosch, die Regenkarte (auch in einer kleinern Ausgabe) und die Vegetations- und Wirtschaftskarte der Schweiz. Der frühere und der gegenwärtige Präsident, Prof. Zeller und Prof. Nussbaum, wiesen auf die hohen Verdienste der Firma Kümmerly & Frey hin und verdankten die Vorführungen verbindlichst.

Prof. Zeller demonstriert einige Neuerwerbungen der ethnographischen Abteilung des Historischen Museums. So zunächst marokkanische Lederarbeiten, welche das Museum Herrn Oberst Müller, dem einstigen internationalen Polizeiinspektor in Marokko verdankt, und die durch ihre eigentümliche Dekoration und Technik — die Ornamente werden aus dem gefärbten Leder mit dem Messer durch Ablösen der farbigen Oberschicht erzeugt — auffallen und im Stil ihrer Muster fast an Alhambramotive erinnern. Weiterhin eine japanische Holzschnitzerei, einen Kuli darstellend, der in seiner ganzen realistischen Auffassung an die Hugglerschen Arbeiten der Brienzerschule mahnt, aber ja viel älter ist. Aus einem äusserst sonderbaren Material verfertigten einige am Amur in Ostsibirien lebende Völker wie die Golden u. a. ihre Kleider, nämlich aus der Haut der im Fluss massenhaft aufsteigenden Lachse (Salmo lagocephalus), die sie dann mit farbigen Ornamenten, halb in chinesischem, halb in Ainustil verzieren. Eine wichtige Neuerwerbung für Bern war die Schädeltrophäe eines Jivaro. Diese im östlichen Ecuador an den Oberläufen der westlichsten linksseitigen Zuflüssen des Amazonas lebenden Indianer pflegen die Köpfe erschlagener Feinde abzuhäuten und die Haut mittels heisser Steine so zu trocknen und zugleich einschrumpfen zu lassen, dass sie nur die Grösse eines Affenkopfes erhalten, aber die Gesichtszüge noch erkennen lassen. Up de Graff hat in einem neulich erschienenen Buche „Unter den Kopfjägern des Amazonas" das Verfahren, das längst bekannt war, wiederum beschrieben, da er Gelegenheit gehabt hatte, der Prozedur selber beizuwohnen.

Als dritter im Bunde wies *Prof. Nussbaum* eine Menge Feuersteinartefakte vom Moosbühl bei Moosseedorf vor wie Stichel, Bohrer, Messer, Schaber und anderes Werkzeug aus der ältern Steinzeit (Paläolithikum). Schon Dr. Uhlmann aus Münchenbuchsee entdeckte 1860 die Pfahlbauten am östlichen Ufer des Moosseedorfsees, rechts von der Ausflusstelle, und ein Kilometer weiter östlich, am Rande einer alten Seeterrasse, die Silexschlagstelle, wo die Feuersteingeräte hergestellt wurden. Es ist das Verdienst von Herrn Dr. F. König in Schönbühl, diese wichtige Stelle neu entdeckt und zur Kenntnis der Fachleute gebracht zu haben. Hunderte von Feuersteinwerkzeugen, die vollständig dem Magdalénien entsprechen, wurden unter fachmännischer Leitung ausgegraben und ins Historische Museum gebracht. Durch Kartenskizzen und Lichtbilder veranschaulichte Prof. Nussbaum die Morphologie der Gegend und die Lage der Siedelungen unserer ältesten bernischen Vorfahren. A. S.

Wirtschaftsgeographische Studienreise nach dem westlichen Jugoslawien.

(Kroatien—Bosnien—Herzegowina—Dalmatinische Riviera.)

Leitung: Dr. *E. Wetter-Arbenz,* Seminarstr. 34, Zürich.

I. Reisezeit: 1926.

Beginn zirka anfangs April. Dauer: 24 Tage.

II. Zweck der Reise:

Studium von Natur und Wirtschaft des westlichen Teiles von Jugoslawien als Fortsetzung des Studiums der österreichischen Nachfolgestaaten (Studienreise in die Tschechoslowakei 1924). Besonders zu erwähnen sind: Durchfahrt durch die Tauern. — Die Ebene der Sawe. — Das Karstgebiet und die wirtschaftlichen Folgen der Verkarstung. — Die Küstenformen der Adria, ihre wirtschaftliche Bedeutung, ihre wirtschaftlichen Beziehungen zum Innern des Landes und zur gegenüberliegenden Küste in Vergangenheit und Gegenwart (Römer — Venetianer — Türken — Ungarn— Jugoslawen — Italiener). — Die Küstenstädte Ragusa, Spalato, Fiume, Triest und Venedig. — Die lombardische Tiefebene.

III. Teilnehmer.

Die Teilnehmerzahl wird maximal auf 20 beschränkt, um den Charakter einer Exkursion zu wahren und um einen regeren Gedankenaustausch der Teilnehmer zu ermöglichen. Die Exkursion ist in erster Linie für Lehrer, Studierende und Kaufleute bestimmt, ist aber auch andern Berufen zugänglich.

IV. Kosten.

Für Lehrer und Studierende Fr. 600—700, für andere Berufe Fr. 650—750. Diese Kosten müssen als unverbindlich betrachtet werden, übersteigen aber den genannten Betrag schwerlich. So konnte bei der Studienreise nach der Tschechoslowakei die Reisedauer um 2 Tage verlängert werden, ohne dass eine Nachzahlung notwendig wurde (1924). Bei der Anmeldung ist eine Einschreibegebühr von Fr. 20 zu entrichten, die beim Rückzuge der Anmeldung der Reisekasse verfällt. Im Kostenpreise ist alles inbegriffen: Fahrt, Hotels, Trinkgelder, Versicherung etc. Trinksame ist Sache jedes Einzelnen. Einzahlungen auf das Postscheckkonto: Dr. E. Wetter-Arbenz, VIII, 10 982.

V. Anmeldefrist:

Die Anmeldung sollte möglichst bald erfolgen, spätestens bis Ende Februar. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Einganges berücksichtigt.

VI. Orientierung:

Weitere Orientierungen erfolgen an die Teilnehmer über Hotels, Daten, Pässe, Ausrüstung, Literaturangaben, Zusammenfassung der wirtschaftlichen Verhältnisse der zu besuchenden Gebiete. Eine mündliche Orientierung erfolgt am Tage der Abreise.

VII. Auskunft:

Prof. Dr. E. Wetter-Arbenz, Seminarstr. 34, Zürich 6, Tel. H 91.15.

Zürich, Januar 1926. Die Leitung: *Dr. E. Wetter-Arbenz.*

An die Mitglieder des Vereins schweizerischer Geographielehrer.

Die Mitglieder sind freundlich gebeten, ihren Mitgliederbeitrag pro 1926 mittels des der heutigen Nr. des „Schweizer Geograph" beigelegten Einzahlungsscheines bis Ende Februar entrichten zu wollen. Sie ersparen sich dadurch unnötige *Spesen* und mir viel unnütze *Mehrarbeit*. Mit kollegialem Gruss!

Luzern, den 10. Januar 1926. Der Kassier: Prof. *J. Businger.*

P. S. Der Jahresbeitrag pro 1926 ist bereits einbezahlt worden von den Herren Rektor Dr. E. B., Bern, Dr. W. B. und Dr. R. S., Basel, und A. P. in Le Sentier.

Mitglieder-Bestand.

Neu eingetreten sind:

Herr Bommer P., Sek.-Lehrer, Erlen (Thurgau).
Herr Simeon Ulrich, Sek.-Lehrer, Wesemlinstr. 23, Luzern.
Herr Weiss R., Sek.-Lehrer, Roggenstr. 5, Riehen (Basel).

Wir heissen die neuen Mitglieder herzlich willkommen. Der Vorstand.

Neue Literatur.

a. Buchbesprechungen.

Wirtschaftskunde der Schweiz von *Dr. Traugott Geering* und *Dr. Rudolf Hotz †*. Neunte, neu bearbeitete Auflage. Umfang 173 Seiten. Zürich, 1925. Schulthess & Cie. Preis gebunden Fr. 5.50.

Auch diese neue Auflage berücksichtigt wiederum die neuesten Fortschritte der Entwicklung sowohl als der Forschung auf allen Gebieten der Volkswirtschaft, von der Landwirtschaft und der Bevölkerungs-, Industrie- und Handelsstatistik bis zu den bedeutenden Verkehrsvorschriften dieser Nachkriegszeit. Zum ersten Mal ist hier eine Darstellung des Ueberseeverkehrs in seiner heutigen Verfassung gewagt worden. Aber auch der Auto-, der Flug- und der Radioverkehr sind nach ihrem neuesten Stande voll berücksichtigt, und werden hier dem kaufmännischen Nachwuchs in möglichst mundgerechter Weise nahe gebracht. Das Werk empfiehlt sich aber auch allen wirtschaftlich Tätigen als Nachschlagebuch für die verschiedensten Fragen unserer Volkswirtschaft.

Krause, F. E. A., Geschichte Ostasiens. I. Teil. Aeltere Geschichte. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1925. Preis geb. 16 Mk.

Auf dem künstlerischen wie auf politischem und kulturellem Gebiete ist nun Ostasien so sehr in den Gesichtskreis unseres Europa getreten, dass auch der Geograph sich immer mehr damit beschäftigen muss und daher auch der darauf bezüglichen literarischen Hilfsmittel bedarf. So gut wie bei uns können auch die ostasiatischen Kulturen nicht begriffen werden ohne etwelche Kenntnis ihrer Geschichte. Dafür standen uns bisher zur Verfügung die Japan und China behandelnden Abschnitte in Helmolts Weltgeschichte, die, von dem Diplomaten Max von Brandt verfasst, zu den — gelinde gesagt — schwächsten Teilen dieses sonst sehr praktischen Geschichtswerkes gehören, oder dann die weitaus besseren Darstellungen in Pflugk-Hartungs Weltgeschichte, Bd. III, wo Conrady China (mit vorwiegender Betonung der ältesten Geschichte) und Nachod Japan behandelt hat. Aber auch diese Darstellungen entsprechen nicht ganz dem, was der all-